

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Hugo v. Braune
1918

Gewaltiger deutscher Minenwerferangriff mit nachfolgendem Sturm auf eine französische Stellung, die durch die gleichzeitig einsetzende Beschießung aus tausend Feuerschlünden vollständig vernichtet wurde.

Nach einer Originalzeichnung des Kriegsmalers Hugo v. Braune.

nien, der mit jedem Tage notwendiger wurde, am raschesten über Ungarn vollzogen hätte.

Die Regierung Karolji (siehe Bild Seite 298) ließ verbreiten, sie habe die deutschen Unterhändler mit der Freundlichkeit eines neutralen Staates empfangen. Darin lag die Drohung, gegenüber Madenfen auch die Rechte eines neutralen Staates in Anspruch zu nehmen und so den Durchmarsch seiner Truppen mit Waffengewalt zu verhindern. Die Behandlung der deutschen Soldaten in Ungarn gehörte zu dem widerwärtigsten Unrecht, mit dem man den Deutschen, die so mancherlei schlimme Erfahrungen mit ihren Freunden machen mußten, begegnete. Für wen anders als für die Ungarn standen die Deutschen in Mazedonien und in Rumänien? Ungarn hatte ihre Hilfe gegen den serbischen Feind einst ebenso zu schätzen gewußt wie gegen den russischen. Zweimal ist Ungarn tatsächlich durch deutsches Blut von der Gefahr der völligen Vernichtung errettet worden: als die Russen die Karpathen zu überschreiten im Begriff waren, und als über Ungarn das rumänische Angewitter hereinbrach. Es gibt im Völkerverleben keine Dankbarkeit, aber das Verhalten der Ungarn war ein solches, daß es in Deutschland nur das Gefühl der Enttäuschung hervorrufen konnte und sicherlich niemals ganz vergessen werden wird.

In Österreich und in Ungarn machte die aufständische Bewegung rasche Fortschritte. Wie zwischen Ruthenen und Polen, die immer noch um das Gebiet von Lemberg kämpften, so ereigneten sich auch zwischen Ungarn und Kroaten mehrfach heftige Zusammenstöße. Die Kroaten zeigten sich stark genug, in der Bildung des Ungarn höchst unerwünschten Südslawischen Staates, der Ungarn den Weg zur See verlegte, die Führung zu übernehmen. Sie befestigten im Laufe der ersten Novemberwoche die Ausläufer auf ein südslawisches Reich, das von Triume (siehe Bild Seite 299 unten) bis an den Wardar reichen und außer den in Frage kommenden früheren Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie auch noch Montenegro und Serbien umfassen sollte. Serbien, das inzwischen ebenfalls, wie Bulgarien, Republik geworden war, stimmte dem Plane zu.

An die Spitze der Tschechischen Republik traten Masaryk, der zu Beginn des Krieges außer Landes hatte flüchten müssen, um der Todesstrafe zu entgehen, als Präsident und Kramarsch als Ministerpräsident (siehe die Bilder Seite 306 oben). Sowohl die Tschechen als auch die Kroaten stellten eine drahtlose Verbindung mit dem Eiffelturm her und fanden so eine bequeme Möglichkeit zu einem regen Verkehr mit ihren neuen Freunden, denen sie allerdings nicht unbedingt trauten, wenigstens was die Kroaten anbetraf. Diese entledigten sich selbst des kostbaren Geschenkes Karls von Habsburg, der ihnen die österreichisch-ungarische Flotte hatte überweisen lassen. Sie fürchteten, daß die deutegierigen Italiener, die schon den Panzer „Viribus Unitis“ in Pola versenkt hatten, eines Tages weniger Freude an der Zerstörung von Schiffen als an ihrem Besitz finden würden. Deshalb vernichteten sie die Flotte und beugten so dem erwarteten Raub vor. —

Gegen die von den Tschechen angestrebte Einbeziehung deutscher Gebiete in den tschechischen Staat nahmen die Deutschen Österreichs, die die Errichtung eines selbständigen Deutsch-Österreichs im Anschluß an das Deutsche Reich planten (siehe Bild Seite 307), entschiedene Stellung. —

* * *

Während das deutsche Heer an der Westfront noch festen Widerstand bot und sich die Franzosen über einen deutschen Luftangriff auf die Festung Nancy entrüsteten, warfen ihre eigenen Flieger am 31. Oktober wieder Splittergranaten, die lediglich den Zweck hatten, Menschen zu töten, auf die offene Stadt Bonn, wobei es 27 Tote und 35 Schwer-